
6.8. To Buy or Not to Buy

→ Workshop über bewussten Konsum und Textilindustrie

„In der Einheit ‚Warum konsumieren wir?‘ geht es um die Funktionen des Konsums. Die Teilnehmer*innen haben sich Werbespots ausgedacht und diese als Theaterstücke vorgeführt.“

Kritischer Konsum steht nicht nur im globalen Zusammenhang, er kann auch gemeinsam erlernt werden – zum Beispiel in einem Workshop mit Schüler*innen aus Deutschland und Indien, der sich über fünf Tage erstreckte.

Motivation und Ziele

Mia wollte in ihrem Projekt, in einer Projektwoche an einer Schule, einen Workshop mit Schüler*innen der Stufe 9 durchführen. Das Besondere: An dem Workshop zu Textilindustrie und Kleiderkonsum nehmen nicht nur die Schüler*innen der dortigen Schule teil, sondern auch Austauschschüler*innen aus Indien.

„Ich selbst habe in dem Alter angefangen, viel Geld für Kleidung auszugeben, und mir wenig Gedanken über die Herstellung dieser gemacht. Daher möchte ich gern Denkanstöße zu bewusstem Konsum, vor allem in der Textilindustrie, geben. Ich möchte die Schüler*innen motivieren, über ihre Rolle als Konsument*innen zu reflektieren.“

In dem Workshop sollte es nicht nur um bestehende Verhältnisse in den Textilfabriken bekannter Unternehmen gehen, sondern auch darum, wie die Werbung das Konsumverhalten beeinflusst. Außerdem sollte ein Blick auf die Probleme, die unsere Wegwerfgesellschaft nach sich zieht, geworfen und alternative Konsummöglichkeiten aufgezeigt werden.

→ Wer sollte erreicht werden?

Schüler*innen aus Deutschland der 9. Klasse der Saaleschule in Halle und Austauschschüler*innen einer Partnerschule aus Neu-Delhi

Was ist konkret passiert?

Der Workshop hat wie geplant an fünf Tagen im Mai 2016 an der Saaleschule in Halle stattgefunden. Die Vorbereitungszeit für den Workshop war sehr intensiv und dauerte über zwei Wochen ... – nicht zuletzt, weil Mia alle Materialien und Methoden ins Englische übersetzen musste.

- Einführend begann sie zum Thema Textilindustrie mit der Herkunft der Kleidung, indem sie anhand des Films *Der Weg einer Jeans* einen Produktionsweg aufzeigte
- Am zweiten Tag wurde das Thema mit dem Schwerpunkt „Arbeitsbedingungen in Asien“ vertieft und eine Podiumsdiskussion vorbereitet
- Die Podiumsdiskussion am nächsten Tag verlief aufgrund der Sprachbarriere etwas schwerfällig. Dafür lief eine anschließende Quizshow besser
- Der vierte Tag beschäftigte sich mit dem eigenen Konsumverhalten und dem Einfluss der Werbung auf dieses. Abschließend wurden zu der Frage „Warum konsumieren wir?“ Werbespots durch die Schüler*innen als kleine Theaterszenen erarbeitet und aufgeführt
- Am letzten Tag ging es um die Auswertung und Präsentation der Inhalte. Die geplante Kleidertauschparty hat leider nicht mehr stattgefunden

Im Rückblick haben sich die Schüler*innen stark mit den Arbeitsbedingungen der Textilindustrie und dem Einfluss der Werbung auseinandergesetzt. Sie haben Organisationen kennengelernt, die sich gegen die herrschenden Strukturen einsetzen. Nur ihre Rolle als Konsument*innen und alternative Konsummöglichkeiten seien ihnen noch nicht so bewusst geworden – so die Feststellung von Mia.

→ Impulse für das nächste Mal: ● Einfachere Texte auswählen und in dem Alter nicht auf einer Fremdsprache über so komplexe Themen diskutieren ● Zielgruppe so auswählen, dass es innerhalb der Gruppe eine gemeinsame Sprache gibt, auf die sich alle ohne große Anstrengung verständigen und in der sie auch diskutieren können ● Anderen Zugang zum Thema finden, z.B. eine Kleidertauschparty oder ein Nähprojekt

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Die Meinung der Teilnehmer*innen zu den verschiedenen Themen zu hören, war sehr spannend, weil ich teilweise dadurch nochmal einen ganz anderen Blick darauf bekommen habe. Die Methode ‚Warum konsumieren wir?‘ war super. Mein Highlight war zu sehen, was für kreative Theaterszenen dabei herausgekommen sind.“

→ Do No Harm Check: ● „Bei der Auseinandersetzung mit der Textilbranche wird die bestehende Nord-Süd-Ungerechtigkeit den Schüler*innen vor Augen geführt. Dadurch könnte sich der Abstand zwischen Schüler*innen aus Indien und Deutschland vergrößern ● Indien wird durch die Fokussierung auf die Probleme in der Textilindustrie als rückständiges und ‚primitives‘ Land dargestellt. Dies fördert und unterstreicht bestehende Stereotype, die Deutsche gegenüber Inder*innen haben könnten. Das könnte die indischen Schüler*innen verletzen und dem eigentlichen Ziel eines Schüleraustauschs entgegenwirken ● Fokus mehr auf das Konsumverhalten aller, weniger auf die Nord-Süd-Ungerechtigkeit richten ● Bei der Diskussion über die schlechten Arbeitsbedingungen sollten nicht nur Länder im globalen Süden genannt werden, sondern auch z.B. Italien. Um den indischen Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, das Thema mit einem gewissen Abstand zu betrachten, werden als Beispiele für Produktionsländer vor allem Bangladesch und Mexiko benannt ● Um die Produktionsländer nicht als hilflos darzustellen, werden auch Proteste und Organisationen aus dem globalen Süden, die gegen die bestehenden Bedingungen kämpfen, vorgestellt ● Auseinandersetzung mit einem Text, der sich kritisch mit dem Stereotyp der ‚hilflosen Näherin‘ auseinandersetzt“

→ Probleme und ihre Überwindung: ● Teilnehmer*innen waren teils nicht sehr motiviert, da sie sich nicht selbst für den Workshop entschieden haben, sondern es Teil der Projektwoche war ● „Schüler*innen waren mit manchen Themen und Texten auf Englisch überfordert. Dadurch waren sie dann auch weniger motiviert, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, und haben sich bloßgestellt gefühlt, wenn sie etwas auf Englisch sagen sollten, dass sie nicht wirklich ausdrücken konnten.“

Eckdaten

→ Datum und Ort: 17.–19. Mai, 23. und 26. Mai 2016, Saaleschule Halle
→ Projektkoordinatorin: Mia Unverzagt (EIRENE, Nicaragua)
→ Kontakt: heyamia@arcor.de